

Spitex SZ

Wege

in die

Zukunft

Bericht zur Anhörung der
Spitexorganisationen

1 Auftrag

Am 10. November 2020 hat der Vorstand des Spitex Kantonalverbandes die Vernehmlassungsfassung der Vorstudie «Spitex SZ - Wege in die Zukunft» zu Händen der Präsidentenkonferenz verabschiedet. Anlässlich der Präsidentenkonferenz vom 30. November 2020 wurden zum weiteren Vorgehen mit der Vorstudie abgemacht:

- Es erfolgt eine interne Auseinandersetzung mit der Vorstudie bei den Basisorganisationen bis Ende März 2021. In diesen Prozess wird die operative Ebene der Basisorganisationen durch die strategische Ebene einbezogen.
- Die Basisorganisationen / Trägervereine reichen ihre Stellungnahme zur Vorstudie bis Ende März 2021 dem SKSZ ein.
- Ab Mai 2021 werden die Gemeinden in den Prozess involviert. Der SKSZ unterbreitet der Präsidentenkonferenz einen Vorschlag zum Einbezug der Gemeinden.
- Der SKSZ bietet den Spitexorganisationen bei der Auseinandersetzung mit der Vorstudie Unterstützung an (Argumentarium, Möglichkeit zum Zuzug zu Austauschgefässen, Organisation eines Informations- und Diskussionstreffens).

2 Anhörung

2.1 Eröffnung der Anhörung

Am 18. Januar 2021 hat die Geschäftsleiterin des SKSZ den Präsident/-innen sowie den Geschäftsleiter/-innen der Spitexorganisationen einen (Online-) Fragebogen zugestellt und sie um ihre Beurteilung (Anhörung) der Vorstudie bis am 26. März 2021 ersucht. Gleichzeitig hat sie informiert, dass am 12. April 2021 anlässlich eines Workshops die Projektgruppe zusammen mit interessierten Präsident/-innen und Geschäftsleiter/-innen die Rückmeldun-

gen zur Anhörung auswerten wird. Als weiteren Planungsschritt hat die Geschäftsleiterin des SKSZ mitgeteilt, dass am 28. April 2021 eine ausserordentliche Präsidentenkonferenz das weitere Vorgehen betreffend dem «gemeinsamen Weg in die Zukunft» sowie über den Einbezug der Gemeinden beschliessen soll.

2.2 Beantwortung der Anhörung

Innert Frist (26. März 2021) haben alle zehn Spitexorganisationen (jeweils Vorstand/Präsident/-in und Geschäftsleitung gemeinsam) eine Rückmeldung zur Anhörung beim SKSZ eingereicht. Zwei Organisationen (Spitex Muotathal-Illeggau und Spitex Region Einsiedeln Ybrig Alpthal) haben darauf verzichtet, ihre Rückmeldung mittels Fragebogen zu unterbreiten. Die Spitex Regio Arth-Goldau hat eine Stellungnahme mit strategischen Zielen und Strategie-Vorschlägen (Gründung Fachexpertengruppe / Erarbeitung nationale/kantonale

Bildungsstrategie / Definition des Spitex-HW-Angebotes / Klärung Rolle SKSZ) sowie den Fragebogen (nicht online) eingereicht; dies mit der Bitte, die Stellungnahme sei stärker zu gewichten als der Fragebogen. Die Spitex Untermarch hat ihre Rückmeldung zur Anhörung in Briefform sowie den Fragebogen (nicht online) unterbreitet. Sechs Organisationen haben mittels Online-Fragebogen an der Anhörung teilgenommen.

2.3 Bericht zur Anhörung

Der vorliegende Bericht ist eine Synthese aus der Zusammenfassung der 10 Rückmeldungen aller zehn Spitexorganisationen («Quelldokumente») auf die Anhörung zur Vorstudie «Spitex SZ - Wege in die Zukunft». Während die Vorstudie (Vernehmlassungsfassung vom 12. November 2020) die Sicht der Projekt-

gruppe und des Vorstandes des SKSZ wiedergibt, zeigt der Bericht zur Anhörung die Optik der Spitexorganisationen (Vorstände, Geschäftsleitungen) auf. Für Entscheide zur Weiterentwicklung der Spitex sowie für die Kommunikation bilden Vorstudie und Anhörungsbericht gemeinsam wichtige Grundlagen.

3 Zusammenfassung der Ergebnisse der Anhörung

a) Beurteilung der Vorstudie

Ausgangslage der öffentlichen Spitex

In Kapitel 3 der Vorstudie wird die Ausgangslage der öffentlichen Spitex dargestellt. Sechs Organisationen bezeichnen die Darstellung als «zutreffend» oder «mehrheitlich zutreffend», eine Organisation als «mehrheitlich nicht zutreffend» (drei Enthaltungen). Kritische Bemerkungen weisen u.a. darauf hin, dass

- entgegen einer Aussage in der Vorstudie teils Kooperationen bestehen, z.B. im Bereich IT oder ambulante psychiatrische Pflege (APP)

- nicht in allen Versorgungsgebieten der Basisorganisationen der Marktanteil der öffentlichen Spitex rückläufig sei;
- der Administrationsaufwand mit den vorgeschlagenen Projekten / Varianten nicht kleiner werde;
- die heutige Spitex im Bericht schwächer dargestellt werde, als sie tatsächlich sei;
- fraglich sei, ob aufgrund des heutigen Zustandes der Spitex eine Weiterentwicklung in mehrfacher Weise erforderlich sei;

Herausforderungen

In Kapitel 4 werden die wesentlichen Herausforderungen beschrieben, welche sich aktuell und in naher Zukunft der Spitex stellen.

Ebenfalls sechs Organisationen bezeichnen die Darstellung als «zutreffend» oder «mehrheitlich zutreffend», eine Organisation als

«mehrheitlich nicht zutreffend» (drei Enthaltungen). Ergänzend zur Beantwortung der Frage wird u.a. bemerkt, dass:

- 24/7 Spitex, überregional organisierte Spezialpflege, Hauswirtschaft und Sozialbe-

treuung (Angebot, Leistung und deren Finanzierung, Positionierung) Zusammenarbeit und Nutzung von Synergien (Spitäler, Pflegeheime, Ärztinnen/Ärzte, Spitexorganisationen im gleichen geografischen Raum etc.) wichtig seien;

- in Frage zu stellen sei, ob die Spitex die Effizienzsteigerung anderer Institutionen (Spitäler, Pflegeheime) auffangen muss;

Entwicklungsbedarf

Die Einschätzung des Entwicklungsbedarfs wird in Kapitel 5 beschrieben.

Wiederum sechs Organisationen beurteilen die Darstellung als «zutreffend» oder «mehrheitlich zutreffend», zwei Organisationen als «mehrheitlich nicht zutreffend» (zwei Enthaltungen). Ergänzungen (u.a.):

- Es wird auf die Wichtigkeit von Freiwilligenarbeit/Freiwilligendienste, Steigerung der Selbstständigkeit, Effektivität (Prävention), Patientenpfade / Versorgungsketten (koordinierte Versorgung), Zusammenrücken der Berufsgruppen (interdisziplinär), Anstellungs- und Arbeitsbedingungen etc. hingewiesen.
- Vom Kantonalverband wird gewünscht, dass er die Basisorganisationen bei der Optimierung und Effizienzsteigerung der

Modell Buurtzorg

In Kapitel 7 wird das Modell Buurtzorg, wie es sich in den Niederlanden entwickelt hat, vorgestellt. Die Erfahrungen mit der Umsetzung

- die Spitex in der Vergangenheit die rasanten Entwicklungen in den verschiedensten Bereichen stemmen konnte;

«steigenden administrativen Anforderungen und Pflichten» unterstützt und sich für eine Steigerung der Attraktivität der Spitex als Arbeitgeber (Personalkosten, Aus- und Weiterbildung) einsetzt. Ferner soll er sich um Anpassungen in den Administrativverträgen zugunsten der ambulanten Leistungserbringer, pauschale Leistungsabgeltungen sowie das Senken des administrativen Aufwandes bemühen.

Für sieben Organisationen (3 Enthaltungen) entsprechen die **vier Strategien** und **12 Ziele** (Kapitel 6) den Vorstellungen («zutreffend» oder «mehrheitlich zutreffend»), wie sich die öffentliche Spitex entwickeln soll.

dieses Modells in der Schweiz werden am Beispiel Spitex Zürich Limmat zusammengefasst.

Einzelne Organisationen weisen in ihren Rückmeldungen auf die positiven Aspekte (Stärken) des Modells Buurtzorg hin. Erwähnt wird, dass die grossen Herausforderungen an die Spitex einen völlig neuen Ansatz, wie ihn Buurtzorg darstellt, anzeigen würden. Die Spitexarbeit sei dafür prädestiniert, gewisse Elemente des Modells Buurtzorg für die zukünftige Entwicklung beizuziehen.

Für drei Organisationen ist Buurtzorg, bzw. Modell 3, kein Thema (nicht begehbarer Weg; wird abgelehnt). Für eine davon drängt sich aufgrund der Stärken des aktuellen Systems eine grundlegende Umstrukturierung, wie sie Buurtzorg darstellt, nicht auf. Ferner wird er-

wähnt, dass Buurtzorg hochqualifiziertes Personal benötige und daher andere Berufsgruppen ausschliesse, und dass es eine Überforderung der Angehörigen / des Netzwerkes darstellen könnte. Hinterfragt wird, inwiefern die Buurtzorg-Konzepte/-Modelle Niederlande und Zürich Limmat auf die Verhältnisse im Kanton Schwyz anwendbar sind.

An der Darstellung des Modells Buurtzorg in der Vorstudie wird bemängelt, dass sie zu ausführlich, zu positiv, und einseitig sei, und dass kritische Stimmen fehlen würden. Auch werden Daten zu Personal und den Kosten in Frage gestellt.

b) Bezug auf die eigene Spitexorganisation

Während die Vorstudie den Blick vorwiegend auf die öffentliche Spitex als Gesamtheit (alle 10 Organisationen) richtet, fordert die Anhörung die einzelnen Spitexorganisationen dazu auf, sich mit der Ausgangslage der eigenen Organisation zu befassen und die besonderen Herausforderungen an diese zu benennen.

Die 6 Organisationen, welche die Umschreibung der Ausgangslage für die gesamte Spitex in Kapitel 3 als «zutreffend» oder «mehrheitlich zutreffend» beurteilen, geben an, dass diese Umschreibung auch für ihre Organisation zutrifft oder mehrheitlich zutrifft.

In Kapitel 5 werden 10 Felder der öffentlichen Spitex mit Entwicklungspotential aufgezeigt. Eine Mehrheit der Organisationen findet den Handlungsbedarf wichtig und dringend in folgenden Feldern: Spezialpflege (7), Fachpersonal, Aus- und Weiterbildung (6), Hauswirtschaft und Betreuung (6). Mehrheitlich «wichtig aber nicht dringend» werden beurteilt: Technische Entwicklung (6), Auslastung der Mitarbeitenden (5) und Einbindung von Freiwilligen (5).

c) Strategie zur Weiterentwicklung der öffentlichen Spitex

Strategien und Modelle zur Umsetzung

Die Vorstudie schlägt vier Strategien und 12 Ziele als Orientierungshilfen zur Weiterentwicklung der öffentlichen Spitex vor.

Sie skizziert 3 Modelle als Umsetzungsvarianten.

Eine deutliche Mehrheit der Organisationen (7 Ja, 1 Nein, 2 Enthaltungen) ist grundsätzlich bereit, eine Entwicklung zu einer markanten Stärkung der öffentlichen Spitex mitzutragen.

Von den vorgeschlagenen Modellen bevorzugen 7 das Modell 2: «Spitex Schwyz 2030», teilweise mit Anpassungen.

3 Organisationen, welche das Modell 2 bevorzugen, würden auch das Modell 3: «Spitex Schwyz Futura» mittragen.

6 wichtige und dringende Ziele

Von den 12 Zielen werden von einer Mehrheit als «wichtig und dringend» beurteilt:

- Investitionen in Aus- und Weiterbildung (Ziel C2; 7 Nennungen)
- Abdeckung der steigenden Nachfrage nach Spitexleistungen (Ziel A1, 6 Nennungen)
- Sicherstellung der komplexen Pflege «überall für alle» (Ziel A2, 6 Nennungen)
- Einbezug Angehörige, Freiwillige, näheres Umfeld, professionelle Dritte und Erhalt der bestmöglichen Selbstständigkeit der Klient/-innen (Ziel B2, 6 Nennungen)
- Vorteilhafte Anstellungs- und Arbeitsbedingungen zur Förderung der Bindung des Personals an die Spitex (Ziel C3, 6 Nennungen)
- Sensibilisierung von Bevölkerung und Politik für eine starke öffentliche Spitex (Ziel D3, 5 Nennungen)

4 Beurteilung der Ergebnisse der Anhörung

Die Anhörung der Spitexorganisationen zur Vorstudie hat bezweckt:

- dem Projektteam eine Rückmeldung zur Vorstudie zu geben;
- in den einzelnen Spitexorganisationen die Diskussion über die in der Vorstudie aufgezeigten Aspekte der Spitex in Bezug auf die eigene Spitexeinheit zu vertiefen;
- in Erfahrung zu bringen, wie eine gemeinsame Weiterentwicklung erfolgen könnte, und in welchen Bereichen dringender Handlungsbedarf besteht;

Beurteilung der Vorstudie

Die Beantwortung der Fragen 1 bis 3 zeigt auf, dass die Vorstudie von den einzelnen Spitexorganisationen recht unterschiedlich beurteilt wird. Eine Mehrheit hält die Darstellungen von Ausgangslage, Herausforderungen und Entwicklungspotential als «zutreffend» oder «mehrheitlich zutreffend» und die Strategien

und Ziele als geeignete Orientierungshilfen für die weitere Entwicklung. Für einige Organisationen stellt die Vorstudie eine geeignete Grundlage für die Weiterentwicklung dar. Von zwei Organisationen erntet die Arbeit viel Kritik und eine gesamthaft negative Beurteilung.

Diskussion in den Spitexorganisationen

Es liegen ausführliche und differenzierte Rückmeldungen aller 10 Spitexorganisationen vor. Diese sind in allen Organisationen gemeinsam durch Vorstand / Präsident/-in und Geschäftsleitung erarbeitet worden. Die Beantwortung der Fragen mit einer Auswahl an Antworten wurde vielfach ergänzt durch Begründungen und Bemerkungen. Dies werten

wir, dass in jeder Spitexorganisation die Diskussion über den «Zustand der Organisation», aber auch über Bereitschaft zur gemeinsamen Weiterentwicklung, Erhalt der Autonomie und weitere Aspekte der ambulanten Versorgung, vertieft wurde.

Mögliche Weiterentwicklung

Aus den Antworten auf die Fragen nach den möglichen und dem bevorzugten Modell zur Weiterentwicklung, wie auch über die Prioritäten zum Handlungsbedarf in den einzelnen

Feldern mit Entwicklungsbedarf sowie der Wichtigkeit und Dringlichkeit der einzelnen Ziele, schliessen wir:

Eine Mehrheit der Organisationen ist bereit, eine gemeinsame Weiterentwicklung der Spitex in der Richtung mitzutragen, wie sie in Modell 2: «Spitex Schwyz 2030» skizziert wird.

Um diese Mehrheit zu erhalten, sind jedoch mindestens zu berücksichtigen:

- *Wahrung der grösstmöglichen Autonomie der einzelnen Organisationen;*
- *Berücksichtigung von Erfolgsfaktoren anderer Spitexmodelle, so auch des Modells Buurtzorg (mehrfach genannt);*
- *Orientierung an der Wichtigkeit und Dringlichkeit (Handlungsfelder und Ziele);*
- *Ein Vorgehen, welches zeitnah Ergebnisse beim wichtigsten und dringendsten Handlungsbedarf ermöglicht.*

Das Modell «Spitex Schwyz Futura»

Die Sympathie mehrerer Organisationen, aber deutlich keine Mehrheit, findet das Modell 3 (Spitex Schwyz Futura; Buurtzorg). Aufgrund einzelner Rückmeldungen und der Bereitschaft mehrerer Organisationen, auch dieses

Modell mitzutragen, sind jedoch bei einer Weiterentwicklung der Spitex in Richtung Modell 2 Stärken des Modells 3 (Spitex Schwyz Futura) nicht aus den Augen zu verlieren.

Gemeinden in der Pflicht

Eine Entwicklung in der Richtung, wie sie Modell 2 skizziert, impliziert den Einbezug der Gemeinden. Dies aus den folgenden Gründen:

- Eine markant stärkere öffentliche Spitex (24/7-Abdeckung, attraktivere Anstellungs- und Arbeitsbedingungen etc.) führt zu Folgekosten und damit höheren Gemeindebeiträgen;
- Ein Entwicklungsprozess verursacht Projektkosten, welche von den Gemeinden zu tragen sind;
- Eine nachhaltige Sicherstellung der erforderlichen Gemeindebeiträge bedingt das Bewusstsein der Gemeinden, dass eine starke öffentliche Spitex einem Anliegen der älteren Bevölkerung («möglichst lange zu Hause bleiben») Rechnung trägt und auch gesamtwirtschaftlich sinnvoll ist.

Workshop vom 12.04.2021